Deutsches Montags-Blatt.

Chef-Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin. Verlag von Rudolf Mosse in Berlin-Leipzig. Berlin, 4. Oktober 1830.

Nr. 40. IV. Jahrg.

Inhalt: Spezial-Telegramme. — Informationen. — Politische Wochenschau von Arthur Levysohn. — Vom europäischen Geldmarkte von Franz Wagner. — Der internationale literarische Kongreß von Alfred Friedmann. — Unabdrucke Heine-Briefe II. — Das Jubiläum der Hamburger Bank-Gesellschaft vom Alex. Moskowski. — Aus dem Leben der Hauptstadt: Fünfzig Jahre mit dem Taststock von Karl Wittkowski. — Das Feuerparlament in Frankfurt a. M. — Verbrechen und Verbrecher von B. Glogau. — Ungereimte Chronik. Von Ernst Dohm. — Theater. Von Fr. Mautthner. — Die Ausstellung von 1889: Neue Meister von Wilhelm Königs. — Aus München von F. Pecht. — Das Blei aber-Theater von Hans v. Spielberg. — Et cetera.

Abonnementspreis: 2 M. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis: pro Zeile 40 Pf. — Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Spezialtelegramme des Deutschen Montags-Blatt.

S. **London**, 3. Oktober, 1 Uhr 40 Min. Der „Observer" ist autorisirt, zu erklären, daß morgen kein Ministerrath stattfindet; offenbar sind wieder Stockungen in den Unterhandlungen eingetreten. Uebrigens giebt selbst der „Observer", der sonst durchaus ministeriell ist, zu, daß das „europäische Konzert" thatsächlich nicht mehr existire.

G. **Wien**, 3. Oktober, 3 Uhr 10 Minuten. Die hochoffiziöse Montagsrevue schreibt, es sei anzunehmen, daß die Mächte, wenn die Pforte einigermaßen damit Ernst mache ihren vertragsmäßigen Verpflichtungen zu entsprechen, es an dem billigen Entgegenkommen nicht fehlen lassen werden. Allwärts herrsche in Europa die Empfindung, daß selbst der Feuereifer Gladstones abgekühlt sei und allem Anscheine nach würde keine Macht fernere Hemmnisse in den Weg legen, wenn der unerquicklichen Situation ein Ende gemacht werden könnte. Die Pforte aber müsse ihre Versuche aufgeben, die Verwirklichung der europäischen Rechtsordnung, an deren theoretischer Begründung sie selbst Theil genommen, zu hindern. Je rascher ein aufrichtiger Entschluß erfolge, desto mehr würden die Konsequenzen dieses Entschlusses der Pforte selbst zu Gute kommen.

R. **Petersburg**, 3. Oktober, 12 Uhr 10 Min. An das Zustandekommen eines erneuten Dreikaiserbündnisses wird in hiesigen informirten Kreisen nicht recht geglaubt, weil Oesterreich dem Beitritte Rußlands abgeneigt sei. Oesterreich soll speziell über angebliche russische Intriguen in Mazedonien aufgebracht sein, während man hier glaubt, daß ein Aufstand daselbst Oesterreich zu aktivem Einschreiten zwingen würde. Der „Petersburger Herold" meldet aus Teheran, daß zwischen den dort weilenden österreichischen und russischen Instruktions-Offizieren Zerwürfnisse ausgebrochen sind, in Folge deren die Oesterreicher wahrscheinlich Persien verlassen würden. Es sei möglich, daß der Schah wegen der schlechten Finanzlage Persiens ganz auf die Reorganisation der Armee verzichte.

W. **Antivari**, 1. Oktober. Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß 620 Skutarioten, 180 Mohamedaner aus Mittelalbanien und 220 Dibraner in Dulcigno eingetroffen sind. Dagegen soll daselbst kein einziger Malsowe oder Miridite sein, da erstere in Lust stehen und letztere mit der albanesischen Liga gespannt sind. Die Zahl der Albanesen in und um Dulcigno dürfte daher 4000 Mann keinesfalls übersteigen, die Zahl der Türken wird im Ganzen auf 6000 Mann geschätzt.

R. **Petersburg**, 3. Oktober, 1 Uhr 20 M. Der chinesische Botschafter erhielt gestern Abend während des Diners ein Depesche, in Folge welcher er dem Botschafts-Personal mittheilte, daß sie Petersburg verlassen würden. [Siehe Informationen.]

E. **Rom**, 3. Oktober, 10 Uhr 15 Min. Vorm. Der alte Garibaldi verließ gestern Caprera und erreicht erst morgen Genua, wo eine große Aufregung herrscht. — Der Ministerrath verwarf das Amnestiegesuch, welches Parlaments-Mitglieder für General Canzio, den Schwiegersohn Garibaldis, eingebracht hatten. Die Regierung verstärkte die Garnison von Genua und ertheilte energische Befehle, die Ordnung gegen Ebermann aufrecht zu erhalten. Die Mehrzahl der Zeitungen billigt die Standhaftigkeit der Regierung. Nur die Crispi'sche „Riforma" verlangt unverfroren, daß die Regierung mit allen offiziellen Ehren den alten Garibaldi in Genua empfange. Menotti Garibaldi ist nach Genua abgereist. Die Situation in Genua gilt als sehr ernst.

W. **Mailand**, 2. Oktober. Der König und die Königin von Griechenland sind heute Vormittag hier eingetroffen.

R. **Petersburg**, 3. Oktober, 10 Uhr 36 Min. Die in ausländischen Blättern verbreitete Nachricht von einer heftigen Erkrankung des Kaisers zu Livadia ist auf die Thatsache zu beschränken, daß die asthmatischen Beschwerden einige Tage lang verstärkt auftraten. Diese Krankheit, an welcher Kaiser Alexander bekanntlich schon seit langen Jahren leidet, ist nach hier eingelaufenen Privatbriefen schnell wieder gehoben worden.

W. **Paris**, 3. Oktober. In der Wohnung des Seinepräfekten brach gestern Abend 10½ Uhr eine Feuersbrunst aus, die größere Dimensionen anzunehmen drohte; über den Umfang des Feuerschadens liegen noch keine näheren Nachrichten vor. — Das Verbot des für heute projektirten Meetings gegen die Flottendemonstration soll erfolgt sein, weil die Veranstalter desselben den gesetzlichen Erfordernissen bezüglich Abhaltung einer öffentlichen Versammlung nicht nachgekommen sind.

G. **Wien**, 3. Oktober, 1 Uhr 37 Min. Sämmtliche Morgenblätter enthalten mißbilligende Artikel gegen die Konfiskation der Karlsbader Resolutionen, selbst das regierungsfreundliche Fremdenblatt bemerkt, durch diese Maßregel würden die Resolutionen an Schärfe keineswegs abnehmen, sondern vielmehr gewinnen, da die Regierung dadurch selbst eingestehe, daß sie die gegen sie gerichteten Spitzen empfinde. Die Regierung hätte besser gethan, die Resolution den Urtheile der ruhig denkenden und politisch gereiften Bevölkerung zu überlassen. — Das Tagblatt erfährt, die Regierung habe dem beim Karlsbader Parteitag fungirenden politischen Kommissär die Instruktion gegeben, denselben eventuell aufzulösen.

G. **Wien**, 3. Oktober, 12 Uhr 10 Min. Wie die hochoffiziöse „Montagsrevue" mittheilt, wird der österreichische Reichsrath am 22. November zusammentreten.

W. **Pest**, 2. Oktober, Abends. In der heutigen Konferenz der liberalen Partei wurde eine engere Kommission behufs Ausarbeitung eines modus procedendi bei dem Entwurf über eine festere Organisation der Partei eingesetzt. Bei der heute erfolgten Konstituirung der Sektionen des Unterhauses erhielt die liberale Partei in 7 Sektionen die Majorität.

R. **Petersburg**, 3. Oktober, 10 Uhr 36 Minuten. Seit zwei Tagen kursirt hier ein Gerücht eigenthümlichster Art. Man erzählt sich, daß nicht allein der Domänenminister Fürst Liewen zurücktreten werde, sondern das Ministerium der Domänen vollständig aufgehoben werden und die Kronodomänen parzellirt und den Bauern verkauft werden sollen. Ferner heißt es, daß das neue Ministerium für Post und Telegraphie mit dem Departement für Forstwesen und Montanindustrie zu einem Ministerium unter dem Staatssekretär Makoff verbunden werden solle. Das Kultusministerium ferner soll mit dem Ministerium des Innern vereinigt werden. Fürst Liewen soll aus dem Staatsdienste ausscheiden, auch Großfürst Konstantin soll sich völlig vom Schauplatze öffentlicher Thätigkeit zurückziehen und statt seiner der Kriegsminister Miljutin Präses des Staatsrathes werden.

E. **Rom**, 3. Oktober, 10 Uhr 50 Min. Vorm. Die vom Papste publizirte „Encyclica an die slavischen Völker" ist vorher mit Oesterreich vereinbart worden, was eine unterstützung des politischen Einflusses Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel durch den Vatikan bedeutet.

wn. **Sonntagsverkehr.** Die Eröffnung des Rennverkehrs ging unter üblich reger Theilnahme von Statten. Wenn schon die wochentäglichen Börsen gegenwärtig sehr still verlaufen, so trat die Geschäftsstille in dem Sonntagsverkehr um so wahrnehmbarer hervor. Die Stimmung war anfangs ziemlich fest; als Wien „schwach" meldete, gaben die Kurse, zumal die Geschäftslosigkeit drückte, etwas nach, um sich späterhin wieder zu erholen. Ein etwas belebterer Umsatz fand in Kreditaktien statt, für die sich das Haus Bleichröder interessirt zeigte; auch russische Noten wurden von der genannten Firma aufgenommen. Kommanditantheile und die Aktien der Darmstädter Bank fanden ebenfalls einige Beachtung. Heimische Bahnen behaupteten nicht ganz die in den jüngsten Tagen erzielten Kurse; als Grund für die Abschwächung führte man scherzhafter Weise an, daß, wenn der Staat schon die Bahnen kaufen sollte, er das doch keinesfalls am Sonntag thun würde. Montanwerthe waren verhältnißmäßig. Schluß fest und still. Es notirten per Ultimo bis 1½ Uhr: Kreditaktien 486—487 bez. Gd., Lombarden 140, Franzosen 475¾, Bergisch-Märk. Eisenbahn 118¾—118—18¾, Oberschlesische 196½—6—6¾, Mainzer 100,40, Galizier 118¾, Rumänische Rente 89,80—90, Diskonto-Kommandit 176½—6—6½, Deutsche Bank 144¾—⅛, Darmstädter Bank 149¾ etw. bis 150¾, Berl. Handels-Gesellschaft 103¾, Italiener 85¼, Oesterr. 4proz. Gold-74¼, do. Silberrente 62, Papierrente 61, Ungar. 6proz. Goldrente 92¾ bis ¼—⅛, 1860er Loose 121¾, II. Orient-Anleihe 58¾, III. Orient-Anleihe 58¼, 1877er Russen 91¼, 1880er Russen 71—⅛, Russische Noten 208¾—¼, Laurahütte 122,10—1,60—1,90, Dortmunder Union Stamm-Prior. 90 bis 89¼—94.

M. **Hamburg**, 30. Oktober. Kreditaktien 242, Ungarrente 92⅜, Bergische 115,25. — Geschäftslos.

W. **Frankfurt a. M.**, 3. Oktober, Nachm. Effekten-Societät. Darmstädter Bank 149⅞, Oesterr.-ungar. Bank 702,00, Kreditaktien 242,00, Silberrente 62⅛, Papierrente 61⅛, Goldrente 75⅛, Ungarische Goldrente 92⅛, 1860er Loose 121⅝, Ungarische Staatsloose 211,50, Böhmische Westbahn 198⅞, Elisabethbahn 163⅞, Nordwestbahn 151⅛, Galizier 226⅞, Franzosen 237⅛, Lombarden 70⅛, 1877er Russen 91⅝, II. Orient-Anleihe 58⅞. — Ziemlich fest.

W. **Wien**, 3. Oktober, Nachm. 12 Uhr 15 Min. (Privatverkehr.) Kreditaktien 252,10, Franzosen 276,00, Galizier 274,50, Anglo-Austr. 117,50, Lombarden 81,50, Papierrente 71,45, österr. Goldrente 87,55, ungar. Goldrente 107,77⅛, Marknoten 56,27⅛, Napoleons 9,39½. — Ruhig.

Informationen.

Im. Wie in hiesigen parlamentarischen Kreisen gerüchtweise verlautet, ist der frühere Finanzminister Hobrecht mit als Kandidat für den erledigten Posten des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein in Aussicht genommen.

*

= Zum Kölner Dombaufeste werden auch an die Präsidenten des Reichstags und der einzelnen partikularen Landtage Einladungen ergehen.

*

□ Von unserem Petersburger *** Korrespondenten geht uns folgende Mittheilung zu: Am vergangenen Mittwoch, 29. September, ist der russische Botschafter am Pekinger Hofe, der Wirkliche Staatsrath Eugen Karlowitsch v. Bützow hierher zurückgekehrt. Da diese Nachricht derartig aufgefaßt wurde, als käme der Botschafter aus Peking selbst zurück, so sei hiermit bemerkt, daß derselbe Peking nicht erreicht hat, sondern daß er seine Reise nach dort plötzlich abgebrochen hat, um nach Petersburg zurückzukehren. Diese plötzliche Unterbrechung der Fahrt und die Rückkehr des Herrn v. Bützow kam hier für alle Welt höchst unerwartet und giebt Veranlassung zu den seltsamsten Kombinationen. Es war notorisch bekannt, daß die Streitigkeiten zwischen der russischen Regierung und China vor der Abreise des Botschafters beigelegt waren und daß seiner Zeit selbst von offizieller Seite der Herr v. Bützow als „nach China abgereist" abgemeldet worden war. Unterdessen hat auch der Marquis Tseng, welcher sich schon vor Wochen zur Rückkehr auf seinen Londoner Posten rüstete, unsere Residenz noch nicht verlassen. Es scheint doch, als seien plötzlich ganz neue Mißverständnisse zwischen den beiden „befreundeten" Nachbar-Staaten eingetreten. [Siehe Spezial-Telegramm.]

*

= Alle europäischen Blätter wimmeln gegenwärtig von freundlichen und unfreundlichen Notizen über **Barthélemy de St. Hilaire**, den neuesten Minister von Gambettas Gnaden. Wir wollen diesen Auslassungen neuesten Datums ein älteres Urtheil hinzufügen, welches schon um dessen willen, der es ausspricht, werth scheint, reproduzirt zu werden. **Arthur Schopenhauer** hat vor 25 Jahren den Stab über St. Hilaire gebrochen; doch können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß wir nicht Alles unterschreiben wollen, was der alte Schopenhauer in seiner Sorge um sein System im Zorne niederschrieb:

In der Vorrede zur zweiten Auflage (August 1854) seines kleinen Werkes „Ueber den Willen in der Natur" sagt Schopenhauer, indem er seinen philosophischen Gegnern, den „Herren vom philosophischen Gewerbe" und Anhängern der spekulativen Theologie und rationalen Psychologie („denen nur die Unterminirung der Kant'schen Philosophie Zweck ist") scharf entgegentritt, u. A. Folgendes: „Und dies widerfährt Kanten von Schreibern, deren gänzliche Unfähigkeit aus jeder Seite, man möchte sagen aus jeder Zeile ihres betäubenden, gedankenleeren Wortschwalls in die Augen springt. Wenn das so fortginge, würde bald Kant das Schauspiel des todten Löwen darbieten, dem der Esel Fußtritte giebt. Sogar in Frankreich fehlt es nicht an Kameraden, die von gleicher Orthodoxie beseelt, demselben entgegenarbeiten: namentlich hat ein

§ Ungereimte Chronik.

Von **Ernst Dohm.**

Es brennt — brennt nicht — es brennt — brennt nicht — so lautete die Frage,
Die, mit neugier'gem Angesicht, bang zweifelnd, dieser Tage
Der vielgeplagte Telegraph, Sternblümelein zerpflückend,
Erörterte, wie just sich's traf, die Course hebend und drückend.
So ging's zwei volle Tage lang — 's hat ihn so sehr bepeschert —
Bis endlich uns die Kunde klang: „Es wird nicht eingeäschert!"

„Wozu auch?" — sprachen mit kluger List die schlauen Herrn Albanesen —
„So sicher wie heutzutage ist Dulcigno nie gewesen.
Wir stehn bei Allah hoch in Gunst, uns schützet seine Gnade;
Für solch' politische Feuersbrunst wär' jedes Streichholz schade!
Dort liegen die Flotten stumm und still und ohne sich zu rühren;
Der Türke thut doch, was er will, und läßt sie demonstriren.
Durch ihre Eintracht geht ein Spalt, schon wird gemunkelt leise,
Wahrscheinlich trennen sie sich bald in demonstrativer Weise;
Dann senden sie vielleicht noch nach ein harmlos Memorandum:
Europa ist alt geworden und schwach — quod erat demonstrandum."

So raisonnirt, theils öffentlich, theils still, der Albanese,
Und nicht zu schämen hat er sich der schlauen Hypothese;
Die Flotten liegen zu dieser Frist noch immer unbeweglich,
Und dies erhabne Schauspiel ist theils lächerlich, theils kläglich.

* * *

In dieser trostlos halben Zeit des Lachens und der Trauer
Ist uns die Zuverlässigkeit, Beständigkeit und Dauer,
Deren wohl heute fast allein links hinter den Vogesen
Unsre Herrn Nachbarn sich erfreun, ein wahrer Trost gewesen.
Vor wenig mehr als einer Woch' ist St. Hilaire Minister
Geworden — denkt! und heute noch vergnügt am Ruder ist er!
Bis heut noch hat er unverkürzt all' seine Macht behalten,
Kann ungeknickt und ungestürzt noch seines Amtes walten,
Kann alle Welt erfreun indeß mit liebenswürd'gen Briefen
Und in des Aristoteles Organon sich vertiefen.
Dies Alles kann und darf er nun schon eine ganze Woche —
Das ist für Frankreichs sonstiges Thun wohl eine lange Epoche —
Und wird am Steuer stehen still und von Gambetta's Gnaden
Minister sein, so lang' Der will und meint, noch wen'ger schaden
Könn' ihm Barthélemy St. Hilaire, der Greis, der fromm geschulte,
Als mancher Jüng're, der um Ehr' und Gunst des Volkes buhlte.
Bleiben wird er, bis es dem Rath Gambetta's mag belieben,
Des Rachepianes kühne That nicht fürder aufzuschieben.

* * *

Bis dahin hat's noch etwas Zeit, und ich darf ohne Bedenken,
Mein Leser, deine Aufmerksamkeit heut' noch aufs Inland lenken.

Der allereinflußreichste Christ — das sagt auch schon der klare
Verstand — im Augenblicke ist der Kommissionsrath Baare.
Oder wär' gar Kommerzienrath der Herr? In tiefer Reue
Wollt ich ihn bitten in der That dann, daß er mir verzeihe;
Ich bin gewiß dem großen Mann ja keiner Bosheit beflissen,
In dem Gerücht von „Räth.u" kann man wirklich heut nicht wissen — —
Doch nun genug hiervon; denn er ist sicher nicht so kleinlich,
Und mir, ganz offen gestanden, wär' solch ein Verdacht höchst peinlich.

Zur Sache: es handelt sich dringend um die schlimme Arbeiterfrage,
Und da, verehrtes Publikum, sind wir in übler Lage;
Der neue Handelsminister möcht' um jeden Preis sie lösen,
Also verkünden uns recht und schlecht die Herren Offiziösen.
Er möchte diktatorische Gesetze gern erlassen
Für Kranken- und obligatorische Alterversorgungskassen;
Zur Hälfte sollen, Mann für Mann, beitragen die Mannschaften,
Und aber zur Hälfte sollen dann die Arbeitgeber haften,
Das ist hinreichend schwierig schon; nun aber kommt Herr Baare
Und bringt in ärgste Konfusion das noch so leiblich Klare.
Ein ritterlicher Kampfesheld mit hohen Reformgedanken,
Dem nur die Haftpflicht nicht gefällt, reitet er in die Schranken.
Er sitzt im Sattel fest und kühn, der hoffnungsvolle Streber,
Im tiefsten Herzen jammert ihn der armen Arbeitgeber.
Scharf ist sein Schwert, rein ist sein Schild, blank all' sein' Wehr' und Waffen,
In hartem Kampf ist er gewillt, die Haftpflicht abzuschaffen;
Er will, den Freunden ein starker Hort, ein Tort all' seinen Feinden,
Der Arbeitgeber Haftpflicht sofort abwälzen auf die Gemeinden.

So schreibt, so proponirt und spricht in seinem Mémoire
Ueber Zwangskassenbeitragspflicht der weise Rath, Herr Baare;
Er schreibt mit reinlich fester Hand und spricht frei von der Leber
Mit Gott für König, Vaterland und arme Arbeitgeber.
Nun fragt sich's: wird, was keck genug Herr Baare vorgeschlagen,
Dem neuen Handelsminister klug erscheinen und wohl behagen?

Ich selber — ich gesteh's mit Schmerz — versteh' von diesen Sachen
Blutwenig; doch mein weiches Herz und gut Gemüthe machen
Es mir zur Pflicht, für das, was er für uns in Höchsten Kreisen
Gethan, Herrn Baare mich nunmehr auch dankbar zu erweisen.
Ich sage „uns", mit Recht; denn ich und meine besten Freunde,
Wir zählen uns ganz sicherlich zur Arbeitergemeinde.
„Wurst wider Wurst" und „Zahn um Zahn und Aug' um Auge" — denk' ich,
Auf meinen wohlerdachten Plan dankbaren Handelns lenk' ich
Jetzt eure Blicke, werthe Herrn Arbeiter und Kollegen,
Und überzeugt, ihr kommet gern und hilfreich mir entgegen,
Will, eurer Nachsicht und Geduld vertrauend, heut ich wagen,
Eurer so oft bewährten Huld ergebenst vorzuschlagen,
Um unsres Danks fraglose Schuld Herrn Baare abzutragen:
Wir gründen, und zwar möglichst bald, nach reiflicher Enquete,
Eine Alterversicherungsanstalt für arme Kommerzienräthe.